

4 Stunden vor Anker bleiben, bis etwas besseres Wetter das Weiterfahren erlaubte. —

Vor Semlin, am 7. April. — Das Schiff legt an, um Kohlen einzunehmen und durch den Schnee und Regen hindurch, die das Aussteigen verbieten, suchen unsere Augen Belgrad, das endlich aus dem Unwetter hervortritt, um uns seine von der Sonne beleuchteten Minarets und seine großen Schanzen zu zeigen. Wie viele Todte aller christlichen Stämme liegen zu ihren Füßen! und wie viel Türkenblut hat diese Wälle getränkt! Jeder deutsche Handwerksbursche wußte sonst von Belgrad zu erzählen, das seinem Namen entsprechend glänzend weiß aus dem Rahmen dunkler Wolken hervorleuchtete. Jetzt hat es die Zeit zu einer nicht gefürchteten Festung gemacht, die nur geschichtlich noch mehr werth ist als andere. — Mit Semlin wird der Donau rechtes Ufer uns ein verbotenes. Nur an dem linken haben wir noch freien Verkehr, aber Reinigungshäuser, Skellen, wie man sie hier nennt, und Grenzer, die sich gegenseitig im Auge haben und durch Lärmstangen eilig zusammenrufen können, machen auch hier das Anlanden vom Strome her beschwerlich. Man muß vielfach sich ausweisen, wenn man von diesen braven Grenzern will zugelassen seyn, die das Verdienstliche ihres Berufs in strenger Vollziehung der Vorschriften, nicht in schönen Uniformen suchen.

Am 9. April. Durch alle die gefährlichen Stellen glücklich geleitet, sind wir heut Abend um 7 Uhr beim Dampfschiff Galatea in Gladosniza an Bord gestiegen. Bei Drenkowa blieb das Dampfschiff Triny zurück, dessen weiterem Wege, auch nach Allem was für die Verbesserung des Strombettes geschehen ist, die Fälle der Donau sich widersetzen. Eine bedeckte Barke nahm die Gesellschaft von etwa 13 Personen auf, die mit uns bis an die Grenzen der österreichischen Monarchie wollte. Durch die hier sich zusammendrängenden Ausläufer der nordistriichen und südistriichen Gebirge hat hier der größte Binnenstrom Europa's sich hindurch brechen müssen, und noch braust er unwillig seit Jahrtausenden an dem Islap vorüber, der sich mit seinen Granitwänden ihm in den Weg stellte. Schaukelnd schwebt das Schiff besonders an den Stellen über dem Strome, wo die zurückprallenden Wogen sich trichternd in seine Tiefe hinabsenken und nur genaue Kenntniß des Strombettes vor Unfällen bewahren kann, die Unvorsichtigkeit schon oftmals hart gebüßt hat. Eine trefflich gebaute Straße begleitet in näherer oder weiterer Entfernung am banatisch-ungarischen Ufer diese Stellen, während der sichere Stromweg schon seit uralten Zeiten

am serbischen Ufer sich hinzieht. Mit einem erhöhten Interesse sieht man in dem Felsen dieses Ufers die Spuren von einst eingearbeiteten Balken, wahrscheinlich bestimmt, eine Gallerie zu tragen, deren man sich als Leinweg bedienen könne, wo die steile Senkung der Felswände diese an ihrem Fuße anzulegen nicht gestattet. Die Bewunderung der kühnen Anlage theilt sie dem Kaiser Trajan zu. Einsame Raubvögel unterbrechen dieses Grollen des Stromes, oder vereinzelt Stimmen von Thieren, die an diesem Ufer sich verloren, und so kann sich der Mensch dem ernstern Gefühl nicht versagen, das ihn überall ergreift, wo er den ungebeugten Naturkräften sich mehr allein gegenüber fühlt. Aber diese durch ihre antiquarischen Erinnerungen wichtig gewordenen Punkte, des Babagayfelsens, des Islap und Rapan, denen Kaiser Trajan an einer weiterhinliegenden Stromtiefe, wo der Fluß sich scheinbar ruhig bewegt, ein Denkmal seiner Anwesenheit, (eine Tafel von einem Adler getragen und über ihn rechts und links ein Delphin), zurückgelassen hat, waren noch nicht das Bedeutendste, was dieser Tag uns gezeigt hat. In Alt-Drsova wurde die Gondel, die uns von Drenkowa hergetragen, gegen eine offene Barke vertauscht, die schon dem Gebiete der Pest angehörte, weil sie mit serbischen Ruderern bemannt war. Nur nach 10tägiger Contumaz konnten wir von dieser Barke auf den freien Boden der österreichischen Monarchie zurückkehren. Sie sollte uns durch das eiserne Thor nach Skela Gladosniza tragen, wo das Dampfschiff Galatea unserer wartete. Wir hatten kaum sie bestiegen und nun rechts und links uns von Ufern eingeschlossen gesehen, die dem Namen nach dem Großherrs zu Constantinopel unterthänig waren, so beleuchtete der erste Strahl der Abendsonne die mitten auf einem Felsen des Stroms erbaute Festung Neu-Drsova, und das in seinem Verfall noch malerische Sim Palenka am rechten Ufer, so schritten einsame Störche an dem waldigen Ufer langsam vorüber, und rauschte in diese Abendfeier der Natur das ferne Gebrüll des Stromes, der über die widerstrebenden Klippen sich hinstürzt. Unsere kräftigen Ruderer, deren Arbeit der volle Strom sehr erleichterte, sprachen taktartig Gebete bei ihrem Geschäfte und begrüßten Hutabnehmend die Heiligen vor dem Anfang der Arbeit und am Ende, die uns glücklich durch diese eiserne Pforte geleitet. Wir mochten 2 Stunden gebraucht haben, um sie zurückzulegen und fühlten uns ermüdet, wie von körperlicher Anstrengung, als wir endlich im sauberen Zimmer der Galatea auf alle die Scenerieen der Natur zurücksahen, die heute an uns vorübergegangen waren. Wer die Katarakten des Nil's, vielleicht den ähnlichsten Punkt zur Vergleichung, eben durchschwommen hat, mag wahrscheinlich ein gleiches Gefühl haben. Der Dank für das glückliche Bestehen war das Vorherrschende in unserer Freude.
(Fortsetzung folgt.)

G n o m e.

Warum müssen Thränen erst das Auge trüben,
Oh' etwas heiß wir bis zum Schmerze lieben!
Robert Köhler.